

Heimatgeschichte Wesertal

Info-Tafeln am Radweg südlich von Oedelsheim Hinweise auf Siedlungsspuren

Zum Weserradweg im Landkreis Münden gibt eine kleine von Walter Henckel verfasste Schrift Auskunft zu Sehenswürdigkeiten und Geschichtlichem. Entsprechendes fehlt weiter nördlich in unserem Raum. Herbert Schröder vom Heimat und Verkehrsverein Oedelsheim hat in Absprache mit dem Verein Heimat und Kultur Gieselwerder zwei Info-Tafeln in Auftrag gegeben und aufgestellt.

Eine Tafel steht am Rastplatz „Mäusebrücke“. Sie weist auf die zwei letzten am Hessischen Bramwald betriebenen Waldglashütten hin. Die Hütte „Am Schiffbach“ (damals hessisch) arbeitete von 1704-1729, die Hütte „Bei der Mäusebrücke“ von 1743-1949. Von letzterer sind einige Glasscherben abgebildet, gefunden am Standort einer „Wohnbaraque“ am Berghang.

Die zweite Tafel ist am Kohlgrundbach zum „Feld zu Reier“ hin aufgestellt worden. Dort lag im Mittelalter vom 8. bis zum 14. Jahrhundert das Dorf Redere zu beiden Seiten des Bachs vor seiner Einmündung in die Weser. Auf der gepflügten Fläche oberhalb der Landesstraße konnten mehrere Keramikscherben gesammelt werden. Angrenzend an die Dorfstelle im beginnenden „Feld zu Reier“ arbeitete in den Jahrzehnten um 1500 eine Glashütte.

Die Tafeln geben Radlern und Wanderern Einblick in die Siedlungsgeschichte.

Die Materialkosten übernahm der Kronenhof.



Glasscherben von der Hütte „Bei der Mäusebrücke“.



Bodenfunde von der Wüstung Redere, Irdenware des 11. und 13. Jahrhunderts.

(Grafiken, Fotos: Roland Henne, 10.2021)



Heimat- und Verkehrsverein Oedelsheim e. V.

Letzte Glashütten am Hessischen Bramwald

Die beiden letzten Waldglashütten am Hessischen Bramwald arbeiteten in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts – mit umfangreicher Produktpalette.

Glashütte im „Am Schiffbach“

In der heutigen Gemarkung Bursfelde standen die Glasöfen; bis 1831 war die Flur am Schiffbach hessisch. Betriebszeit von 1704 bis 1729/1730; Glasmeister Erhard Seitz (†1717), Johann George Henne (†1729), weitere Gläsernamen: Seitz, Thon, Kaufholt, Gundelach, Meder, Stender, Jüngling, Holzmann. Brennholz bezog die Hütte aus dem nahen Bramwald.

Glashütte „Bei der Mäusebrücke“

Kommerzkommissar Schumann aus Münden betrieb diese letzte Hütte am Hessischen Bramwald. Glasmeister: Hans Georg Meder, Gläsernamen u.a.: Kauffelt, Habeney, Götze, Noll, Gundelach, Jüngling. Die Öfen standen unterhalb des Steilhangs, heute L 561, die Baracken der Hüttenleute oberhalb im Wald beidseits des Mäusegrabens. Bei der schwierigen Holzanfuhr büßte der Betreiber insgesamt 27 Pferde ein!



Bodenfunde von der Glashütte „Bei der Mäusebrücke“ 1743 – 1749.



Heimat- und Verkehrsverein Oedelsheim e. V.

Dorfwüstung Redere und Glashütte

Die Dorfwüstung Redere am Kohlgrund

Das mittelalterliche Dorf *Redere* (auch *Reden*, *Reyger*) lag zu beiden Seiten des Kohlgrundbachs unweit dessen Einmündung in die Weser. 1209 wurde die Siedlung Redere vom Mainzer Erzbischof Siegfried II. dem Kloster Lippoldsberg übertagen. Bei Verpfändung der Burg Gieselwerder im Jahr 1288 ist *villa Redere* als deren Zubehör genannt. Eine Urkunde von 1409 bezeichnet *Reden* als wüstes Dorf, war also nicht mehr bewohnt. Das Dorf besaß 5 bis 10 Höfe. Die Dorfstelle kann anhand von Bodenfunden (Keramikscherben, Geschirr der Bewohner) eingegrenzt werden, siehe Karte. Geblieben ist der Flurname „Feld zu Reier“.

Glashütte im „Feld zu Reier“

Am Rand der früheren Dorfstelle von Redere, dicht unterhalb der L 561 im Wiesengelände, arbeitete in den Jahrzehnten um 1500 eine Waldglashütte. Nach Bodenfunden stellte sie grünes Hohl- und Flachglas her, aber auch blaues und rotes. Die Gläser Wentzel, Seitz und Grimm wohnten in Oedelsheim.



Bodenfunde Redere: Irdenware, auch mit Dekor, 11. und 13. Jh.

